

Ein unterschätztes Leiden

Verwachsungen im Bauch werden oft falsch oder gar nicht festgestellt



Bei Verwachsungen ist ein chirurgischer Eingriff nicht immer möglich. FOTO: DPA

Von unserer Redakteurin
Sabine Doll

BREMEN. Angela Bauer hat den Stein ins Rollen gebracht: Nachdem die Bremerin in unserer Zeitung über ihr Leben mit der Diagnose „Verwachsungsbauch“ berichtet hat, konnte sie sich vor Anrufen kaum retten. Gehäht hatte sie es allerdings schon, denn so wie den meisten Anrufern – vor allem waren es Frauen – ging es lange Zeit auch Angela Bauer: Bis die Diagnose gestellt wurde, vergingen viele Jahre und Arztbesuche, Informationen über die Krankheit und nicht selten auch Verständnis bei Ärzten und Bekannten waren Mangelware.

Um dies zu ändern, und um den Patienten ein Forum zu geben, hat Angela Bauer schließlich eine Selbsthilfegruppe gegründet – eine Einrichtung, die von vielen Betroffenen sehnsüchtig herbeigesehnt wurde. „Viele leiden bereits seit Jahren, ohne zu wissen, was sie überhaupt haben. Sie rennen von Arzt zu Arzt, schildern ihre Symptome und erfahren weder Diagnose noch Behandlung“, schildert Angela Bauer. Doch was sind Verwachsungen eigentlich? Und: Warum ist es so schwierig, eine eindeutige Diagnose zu stellen?

Schleichende Entwicklung

Narbengewebe und Verklebungen im Bauchraum (Fachbegriff: Adhäsionen) entwickeln sich schleichend, häufig unbemerkt über mehrere Jahre hinweg. Haben sie sich so massiv ausgebreitet wie bei Angela Bauer, bereiten sogar die selbstverständ-

lichsten Dinge wie Spaziergehen, längeres Sitzen, Sport und andere notwendige Dinge starke Schmerzen.

Die Ursache von Adhäsionen sind Schädigungen des Bauchfells; es kleidet den gesamten Bauchraum und die meisten inneren Organe aus. Wird es während eines chirurgischen Eingriffs – beispielsweise bei einer Blinddarmentfernung – verletzt, entstehen im Rahmen eines Reparaturprozesses an diesen Stellen Verklebungen, die sich nach einiger Zeit von selbst wieder auflösen. Normalerweise.

Bei Angela Bauer und anderen Betroffenen ist dies nicht so: Verklebungen und bindegewebsartige Verwachsungen laufen bei ihnen sogar immer stärker aus dem Ruder. Warum dies bei einigen Menschen geschieht, andere von dem inflationären Gewebewachstum verschont bleiben, weiß man nicht. Symptome wie Bauchschmerzen, Verdauungsstörungen und Inkontinenzprobleme werden zudem häufig fehlagnostiziert, sodass zu den körperlichen Beschwerden schnell Depressionen hinzukommen können.

Frustration und Einsamkeit

Angela Bauer: „Viele Patienten fühlen sich alleingelassen, womöglich sogar als Simulant missverstanden, weil auch der x-te Arzt nicht weiter weiß. Das frustriert und macht einsam“, schildert die Bremerin aus eigener Erfahrung. Auch wenn die Diagnose gestellt ist, bedeutet dies nicht automatisch, dass die Patienten vollständig geheilt werden können. In vielen Fällen sind die Verwachsungen so massiv ausgeprägt, dass eine Operation nur eingeschränkt oder in extremen Fällen auch gar nicht möglich ist. Aus gutem Grund: Jeder chirurgische Eingriff und damit Verletzung des Bauchfells kann weitere Verwachsungen auslösen und die Situation sogar noch verschlimmern.

Besonders wichtig ist es nach Erfahrung von Angela Bauer deshalb, einen erfahrenen Arzt, der sich mit der Diagnose Adhäsionen auskennt, an seiner Seite zu haben. Denn: Jede Behandlung muss nach Nutzen und Risiken abgewogen werden. Wichtige Bestandteile sind vor allem auch die Schmerztherapie sowie eine psychologische Betreuung.

- > Das nächste Treffen der Selbsthilfegruppe findet am Montag, 5. Mai, ab 19.30 Uhr in den Räumen des Netzwerks Selbsthilfe, Faulenstr. 31, in Bremen, statt.
- > Informationen sind auch erhältlich bei Angela Bauer, Telefon 0421/5797050, und bei Barbara Radlow, Telefon 0421/5360070 oder unter www.verwachsungsbauch-shg.de